

# Der Tod ist ein Rockstar

Die Zürcher Theatergruppe EberhardGalati beschäftigt sich im Stück «I See A Darkness» mit dem Tod. Regisseurin **Eveline Eberhard** über das Sterben, Nahtoderfahrungen auf der Bühne und die Angst vor dem Ende.

*Frau Eberhard, in Ihrem Theaterstück tritt der Tod persönlich auf die Bühne. Wie sieht er aus?*

**Eveline Eberhard:** Er entspricht nicht dem Klischee des Sensenmannes. In unserem Stück sieht der Tod aus wie ein Musiker. Wie ein gutaussehender Musiker.

*Was hat die Musik mit dem Tod zu tun?*

**Eberhard:** Sie steht für die Unsterblichkeit. Mit Songs oder auch Filmen versuchen sich Künstler unsterblich zu machen.

*Alle ausser Woody Allen. Er sagt, wie Sie auch auf Ihrer Webseite zitieren: «Ich will nicht dank meiner Filme unsterblich werden. Ich will unsterblich werden, indem ich nicht sterbe.»*

**Eberhard:** Stimmt, das ist sozusagen die Antithese. Wir zitieren aber auch George Harrison: «All Things Must Pass.»

*Weshalb lachen Sie? Was ist lustig daran, dass alles ein Ende hat?*

**Eberhard:** Naja, für mich ist dieser Satz umfassend. Im Sinne von «Panta rhei», alles fliesst. Das gilt für vieles; auch ein Theaterabend geht vorbei.

*Warum handelt Ihr erstes Stück als Regisseurin ausgerechnet vom Tod?*

**Eberhard:** Mein Kollege Mauro Galati, mit dem ich in der Theaterformation EberhardGalati zusammenarbeite, hatte die Idee schon vor Jahren. Er fragte mich, ob ich die Regie übernehmen möchte. Im vergangenen Sommer begannen wir, das Konzept zu schreiben. Der Tod ist etwas, womit man sich nicht erst im Alter beschäftigen sollte.

*Der Titel «I See A Darkness» bezieht sich auf einen Song von Bonnie Prince Billy. Wird dieser im Stück auch gespielt?*

**Eberhard:** Das fragen sich alle. Der titelgebende Song war für uns eine der ersten Inspirationsquellen und bezieht sich auf den Gesamtzusammenhang. Im Stück wird aber andere Musik gespielt.

*Welche denn?*

**Eberhard:** Das Stück handelt von einem Musiker, der durch einen Unfall eine Nahtoderfahrung hat. Er durchlebt die fünf Sterbephasen, und jede hat ihren eigenen Song. Ich möchte hier nicht alles verraten, aber «Isolation» von Joy Division kommt im Stück vor und

ebenfalls ein Song von Townes van Zandt.

*Das also ist unter «szenische Nahtoderfahrung» zu verstehen, wie es in der Ankündigung Ihres Stückes heisst?*

**Eberhard:** Ja, wir versuchen mit theatralen Mitteln diese Erfahrung sichtbar zu machen. Wir haben viele Berichte gelesen, Dokumentarfilme geschaut, Interviews gehört und dabei Interessantes erfahren. Zum Beispiel gab es in den 70er-Jahren ein Forschungsprojekt, in dem bei der

Sterbebegleitung LSD angewendet wurde.

*Haben Sie persönlich Angst vor dem Tod?*

**Eberhard:** Ich habe Angst vor dem Sterben, ja. Angst vor der Art und Weise, wie es passieren wird.

*Ist Ihr Theaterstück ein Versuch, diese Angst zu verarbeiten?*

**Eberhard:** Das Thema Tod kann man gar nicht verarbeiten. Es ist zu gross, das grösste Thema überhaupt im Leben, auch wenn das paradox klingt. Man kann vieles beeinflussen, den Tod aber nicht. Man kann vielleicht lernen, damit umzugehen, aber wirklich verarbeiten? Ich habe bis jetzt jedenfalls keine Antworten gefunden.

*Interview: Roger Berhalter*

Theaterformation EberhardGalati:  
«I See A Darkness»: morgen Mi/  
Do, Grabenhalle, 20.30 Uhr



Bild: pd

**Nahtoderfahrung mit Frank Sinatra:** Stephan Filati (in Rot) spielt den Tod, Mauro Galati einen Musiker.



**Eveline Eberhard**  
Theater-Regisseurin